(Erstes Blatt.)

Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 98 — Sonntag, den 27. April — 1902.

Dazu die Herren Lehrer!

In Exin, Reg.-Bez. Bromberg, hat am Sonntag der Vaterländische Frauenverein, an dessen Spitze eine Gräfin Rittberg steht, zur Förderung seiner Zwecke eine Theatervorstellung veranstaltet. Man hatte die Laufs'sche Posse „Pension Schöller" erwählt, in der ein unter dem Pantoffel stehender Ehemann unter der angenommenen Maske der Verrücktheit nicht etwa nach Hamlet'schen Muster seinem Onkel nachstellt, sondern vielmehr jene kleinen Entgleisungen riskiert, die er als das verschüchterte Edelwild seiner Frau nicht gewagt haben würde. Das wäre alles recht schön und sehr löblich. Nun hat aber die „Volksztg." in Berlin ausgegraben, daß der Kreisschulinspektor Rosenstedt in Exin im „Schubiner Kreisbl." eine Bekanntmachung erlassen hat folg. Inhalts:

„Die Herren Lehrer und Schulvorstände bitte ich im Interesse der Sache des Vaterländischen Frauenvereins, sich an der künftigen Sonntag in Degners Hotel zu Exin stattfindenden Vorstellung (vergl. Inseratenteil der „Schubiner Zeitung"), recht rege mit ihren Familien beteiligen zu wollen. Für die teilnehmenden Lehrer setze ich den Unterricht am folgenden Vormittag aus. Ein sehr erquickender Genuß steht in Aussicht. Exin, den 15. April 1902. Der Königliche Kreisschulinspektor. Rosenstedt."

Es ist ein unzweideutiges Zeichen von Fürsorge des Kreisschulinspektors für die ihm unterstellten Lehrer, daß er darauf bedacht ist, sie und ihre Frauen und Kinder um einen sehr erquickenden Genuß bereichern zu wollen. Und daß dieser Vorgesetzte öffentlich die Lehrer und ihre Angehörigen um den Besuch einer Theatervorstellung bittet, erscheint doppelt bemerkenswert in einer Zeit, wo in konservativen Kreisen vielfach über die Genußsucht der Lehrer geklagt wird. Allein trotzdem wir die gute Absicht des Herrn Kreisschulinspektors, den Lehrern einen sehr erquickenden Genuß, und dem Vaterländischen Frauenverein eine erhöhte Einnahme verschaffen zu wollen, anerkennen, und trotzdem wir uns gern in die Annehmlichkeiten hinein versetzen, die in der Möglichkeit des vollen Ausschlafens durch den Fortfall des Schulunterrichts am andern Vormittage liegen, so können wir doch ein gewisses Bedenken gegen das Zeitungsinserat nicht unterdrücken.

Zunächst sei der Hinweis gestattet, daß, wie aus der Theateranzeige zu ersehen ist, der einzelne Sitzplatz 1,50 M., das einzelne Familienbillet 1 M. pro Person gekostet hat, so daß für einen Lehrer, der mit drei oder vier Personen die Vorstellung besucht hätte, der Abend an Eintrittsgeldern allein 3—4 M. gekostet hätte. Das ist für ihn ungefähr soviel, als hätte ein benachbarter Agrarier mit dem zehnfachen Einkommen des Lehrers 30 bis 40 M. für den Zweck opfern sollen. Wieviel Lehrer auf dem Lande sind imstande, sich diese recht hohe Ausgabe zu leisten? — Möglich, daß der Herr Kreisschulinspektor die ländlichen Lehrergehälter für reichlich hält, so daß die Belastung des Lehrerwohltätigkeitsetats an einem einzigen Abende mit 3—4 M. ihm nicht als eine besondere Zumutung erscheint. In Lehrerkreisen selbst ist man jedenfalls der Meinung, daß die ländlichen Lehrergehälter im allgemeinen ihren Empfängern gar sehr die Notwendigkeit auferlegen, auf viele „sehr erquickende Genüsse" zu verzichten. Nun ist aber bekannt, daß derartige Aufforderungen von Vorgesetzten vermöge des Vorgesetztenverhältnisses sehr leicht wie die Wirkung eines moralischen Zwanges empfunden werden. Es klingt ungefähr so: „Morgen ist Theater. Dazu die Herren Lehrer. Der Unterricht fällt am nächsten Tage aus."

Es wäre durchaus notwendig, daß den Vorgesetzten von Beamten wie von Lehrern seitens der zuständigen Minister grundsätzlich ein für alle Mal untersagt würde, derartige Aufforderungen oder Bitten öffentlich oder privatim an die Untergebenen ergehen zu lassen. Zudem sind die Beamten und Lehrer, besonders wenn sie Familie haben, majorenn; sie sind freie Herren ihrer Entschließungen in Angelegenheiten ihres Privatlebens. Sie empfinden es daher vielfach, und das mit vollem Rechte, als eine Herabminderung dieser ihrer wertvollen freien Entschließungsfähigkeit, wenn ihnen die Vorgesetzten nach dieser Richtung hin öffentlich oder nicht öffentlich, auffordernder oder bittender Weise Direktiven geben. Schon diese Rücksicht sollte den Ministern es nahe legen, allen Vorgesetzten den Erlaß derartiger Kundgebungen an die Untergebenen zu verbieten. Zur Hebung des Ansehens des Lehrerstandes kann das nur beitragen.

Deutsches Reich.

— **Dem verstorbenen Fürsten Reuß** ä. L. schreibt ein Pfarrer Schulze im Deutschen Fürstenbuch folgende Aeußerung zu:

„Ich bin ein deutscher Fürst. Man weise mir nach, daß ich im geringsten gegen die Reichsverfassung und gegen die mit dem Reiche geschlossenen Verträge gehandelt habe. Aber ich will nicht auf Kommando Hurra schreien und Flaggen herausstecken. Ich wahre mir das Recht selbstständiger Entscheidung in jedem einzelnen Falle!"

Solche Aeußerungen und seine Anordnungen über den Fortfall der Landestrauer beweisen, daß Heinrich XXII. doch teilweise recht gesunde Anschauungen gehabt hat. Wunderbar ist übrigens, daß der Fürst von Reuß j. L. die Regentschaft in Reuß ä. L. übernommen hat, wiewohl er in seinem eignen Lande die Regentschaft dauernd seinem Sohne übertragen hatte.

— **Der Großherzog von Baden,** dem wir bereits einen längeren Artikel zu seinem Regierungsjubiläum widmeten, hat sich selbst geehrt: Er erließ eine umfassende Amnestie und verfügte viele Begnadigungen. Der Reichskanzler brachte dem Jubilar die Glückwünsche des Bundesrats dar. Daß sämtliche deutschen Fürsten, der Kaiser an der Spitze, ihre Gratulationen darbrachten, ist selbstredend. Sympathische Artikel, in denen sie die Bedeutung der Verdienste des Großherzogs um das Reich und das Vaterland würdigen, bringen die meisten Blätter im Reiche, desgleichen die österreichischen Blätter.

— **Der Centralausschuß** der Freis. Volkspartei ist auf Sonnabend, den 10. Mai, nach Berlin einberufen worden. Zu dem Ausschuß gehören außer den in Berlin anwesenden parlamentarischen Mitgliedern die Delegierten der Bezirksverbände der Partei. Es ist diesmal auch über die Einberufung des allgemeinen Parteitages im Herbst Beschluß zu fassen. Der Städtetag zur Resolutions-Fassung gegen den Brotwucher wird am 12 Mai abgehalten.

— **Obstruktion** kündigt die agrarische „Dtsch. Tagesztg." für die Beratung der Brüsseler Zuckerkonvention an: Es sei nicht daran zu denken, daß die Gesetzentwürfe vor Pfingsten erledigt werden können.

Militärisches.

§§ **Der Kommandant von Thorn,** Generalmajor v. François, ist seit dem 7. Juli 1868 Offizier und steht im 52. Lebensjahre. Er begann seine militärische Laufbahn im 4. pos. Inf.-Reg. Nr. 59 und war 1871 Adjutant des in Wohlau liegenden Füsilier-Bataillons. Von 874 war er mehrere Jahre als Erzieher zum Kadettenhause in Berlin und bei der Hauptkadetenanstalt in Gr. Lichterfelde commandirt. Am 13. Juni 1883 wurde er Hauptmann, kam als Compagniechef zum Kadettenhause in Wahlstadt und wurde 1890 dem Jäger-Bat. Nr. 10 aggregiert, unter gleichzeitiger Beförderung zum Major. Später commandirte er das 3. Bat. im Regt. Nr 86 zu Sonderburg und zuletzt das 2. Bat. des Garde-Grenadier-Reg. Nr. 3 in Charlottenburg. Am 16. Juni 1896 wurde er als Oberstleutnant zum 8. rhein. Inf.-Reg. Nr. 70 nach Saarbrücken versetzt und am 17. Jan. 1899 als Kommandeur des Inf.-Reg. Nr. 88 nach Mainz. Er ist u. a. Ritter des Eisernen Kreuzes. Auch durch die Tatsache, daß numehr, was bisher nie der Fall war, ein Generalmajor den Kommandantenposten in Thorn erhalten hat, der bis jetzt immer nur von einem Oberst bekleidet wurde, läßt sich von neuem darauf schließen, daß Thorn in strategischer Bedeutung in letzter Zeit ungemein gewonnen haben muß.

§§ **Generalmajor Witzell,** der neue Kommandeur der 70. Brigade in Thorn steht im 52 Lebensjahr und ist seit dem 9. März 1869 Offizier. Am 27. Jan. 1899 erfolgte seine Beförderung zum Oberst unter Ernennung zum Kommandeur des Inf.-Reg. Nr. 84 in Schleswig.

§§ **In der neuen Garnison-Vorschrift** sind auch Bestimmungen über Seelsorge für kath. Soldaten enthalten. Zu den hohen kirchlichen Festtagen sind für die Militärpersonen evang. Bekenntnisses zu zählen: Ostern, Pfingsten und Weihnachten, Neujahr, der Charfreitag, der Himmelfahrtstag, Erntefest, Reformationsfest, Buß- und Bettag, Totenfest; für diejenigen kath. Bekenntnisses: Ostern, Pfingsten und Weihnachten, der Neujahrstag, Himmelfahrtstag, und Frohnleichnamstag. An diesen Festagen sowie am Geburtstage des Kaisers tritt Befreiung von jedem Dienst ein, der nicht unerläßlich ist. Es

Am Abgrund.

Novelle von **Marie Walter.**

(Nachdruck verboten.)

I.

„Heda, Otto! Woher des Weges? Habe Dich ja eine Ewigkeit nicht gesehen." Mit diesen Worten hielt Amtsrichter Werner seinen Freund, Kapellmeister Rheinfeld an, der soeben die Intendanz des fürstlichen Theaters zu Dessau verlassen hatte und ziemlich eilig die Straße entlang ging. Auf den Anruf hin mäßigte er seine Schritte, begrüßte den Jugendkameraden in herzlicher Weise und erzählte ihm im Weitergehen, er sei zusammen mit dem Regisseur einige Tage in Leipzig gewesen um sich nach einigen guten Kräften für die kommende Wintersaison umzusehen. Es sei ihnen auch gelungen, recht Brauchbares zu finden; als beste Errungenschaft müsse er aber die reizende kleine Soubrette Alma Beanchi bezeichnen, die in ihrem Fach ganz hervorragendes leiste.

„Ein entzückendes Geschöpf, sage ich Dir!" schloß er seinen Bericht. „Jung, graziös und schön."

„Sind das ihre Haupteigenschaften?" fragte Werner nicht ohne Ironie.

„O nein, sie besitzt bedeutendes Schauspielertalent und eine trefflich geschulte, glockenreine, wenn auch nicht umfangreiche Stimme. Hoffentlich wird sie eine Zugkraft unseres Theaters werden. Das Publikum hat sich in der letzten Zeit sehr zurückhaltend benommen — wir müssen ihm also etwas Besonderes bieten, um es wieder anzulocken. Und ich denke, Alma Beanchi bringt das fertig".

„Traust Du ihr wirklich soviel zu?"

„Das und noch viel mehr!" lachte Rheinfeld. „Sie wird hier allen Männern den Kopf verdrehen, darauf möchte ich schwören".

„Na, uns Beiden kann sie ja nicht gefährlich werden", was, alter Junge?" scherzte Werner. „Du bist eine Fischnatur, dem alle weiblichen Reize gleichgültig sind und ich — hm — für die Damen vom Theater schwärme ich nicht".

„Sehr vernünftig gesprochen, obgleich es kein besonderes Verdienst ist", neckte Rheinfeld. „Wer wie Du das Ideal einer Frau besitzt, die ihm den Himmel auf Erden bereitet, für den kann und darf überhaupt kein anderes Weib existieren. Wenn ich Dich ansehe, Karl, möchte ich Dich fast beneiden, weil Du solch ein Glücksvogel bist und nur die Rosen, nicht aber die Dornen des Lebens kennst. Nun, ich gönne Dir Dein Glück", fügte er warm hinzu, „und wünsche von Herzen, daß es immer so bleibt. Doch — hier scheiden sich unsere Wege. Grüß mir Deine liebe Frau! Wenn's Euch nicht stört, komme ich nach der Vorstellung noch auf einen Sprung zu Euch".

„Welche Frage! Du bist uns ja stets willkommen. Auf Wiedersehen also!" Ein warmer Händedruck, dann trennten sich die beiden Freunde und Werner schritt rasch seiner Wohnung zu. Er betrat sie in heiterer Stimmung, die sich noch steigerte, als er von seiner Gattin und seinen beiden Kindern, einem blühenden Knaben von 7 und einem herzigen Mädchen von 4 Jahren freudig begrüßt wurde. Unwillkürlich gedachte er der Worte Rheinfelds. Ja, er durfte sich glücklich nennen, im Besitz einer solchen Frau, solch süßer kleiner Wesen. Wie nichtig erschienen ihm dagegen alle anderen Lebensgüter! Und doch war er auch mit diesen reichlich gesegnet.

Nach dem frühen Tode des Vaters, eines Subalternbeamten, hatte seine Mutter Sorge getragen, ihm eine ausgezeichnete Erziehung zu geben. Er lohnte ihre Mühen durch großen Fleiß und dank seiner außerordentlichen Begabung konnte er schon mit 18 Jahren die Universität beziehen.

Das Einzige, was Frau Werner oft bekümmerte, war das leidenschaftliche Temperament ihres Sohnes, das ihn häufig zu unüberlegten Handlungen hinriß. So lange sie lebte, wußte sie ihn durch ihren Einfluß in Schranken zu halten; nach ihrem Tode jedoch, der noch während seiner Studienzeit erfolgte, tat er seiner ungestümen Natur keinen Zwang mehr an und ergab sich bald einer ungeregelten, ausschweifenden Lebensweise, was zur Folge hatte, daß sein nicht eben bedeutendes Vermögen rasch zusammenschmolz. Während des letzten Semesters machte er die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, Anna von Holm, die mit ihrer verwitweten Mutter einen Winter in Heidelberg zubrachte. Das anmutige Wesen und die frische Natürlichkeit der kaum Siebzehnjährigen übten einen unwiderstehlichen Reiz auf Werner aus; zum ersten Mal lernte er die wahre Liebe kennen und er versäumte keine Gelegenheit, Anna zu zeigen, was er für sie empfand.

Frau Holm, die wohl gehört haben mochte, in welchem Ruf er stand, suchte jede Annäherung von seiner Seite fern zu halten, allein sie hatte ohne die mächtige Herrscherin „Liebe" gerechnet, von der der Dichter sagt: „Sie kommt und sie ist da!" Anna erwiderte die Neigung des hübschen, flotten Studenten, dessen Augen eine so beredte Sprache redeten und trotz der sorgfältigen Ueberwachung ihrer Mutter gelang es ihr, einige Male heimlich mit ihm zusammenzukommen.

Eines Tages jedoch wurde das liebende Paar überrascht, es kam zu einem heftigen Auftritt zwischen Werner und Frau Holm, die noch am selben Tage mit ihrer Tochter Heidelberg verließ und für die nächsten drei Jahre völlig verschollen blieb, so eifrig der junge Student sich auch bemühte, ihren Aufenthaltsort zu erforschen.

Im folgenden Herbst ging er nach Berlin, um sich für sein Examen vorzubereiten. Entgegen seiner früheren toben Art führte er hier ein sehr zurückgezogenes Leben, sich ausschließlich seinen Studien widmend. Da er die Staatsprüfung in glänzender Weise bestand, so erhielt er bald eine Anstellung, avancirte rasch und wurde bereits mit 30 Jahren zum Amtsrichter ernannt.

Inzwischen hatte er die Spur der Geliebten wiedergefunden. Seine Gefühle für sie waren trotz der langen Trennung die gleichen geblieben; er ruhte daher nicht, bis er in ihre Nähe gelangt war und sich überzeugt hatte, daß auch sie ihn nicht vergessen. Nun warb er offen um ihre Hand und da Frau von Holm schließlich ihre Einwilligung gab, so wurden Werner und Anna ein glückliches Paar.

Acht Jahre waren sie nun verheiratet; kein Schatten hatte bisher die Harmonie ihrer Ehe getrübt und wenn Rheinfeld sie scherzend, „die glücklichsten Leutchen von ganz Dessau" nannte, so stimmten sie diesem Ausspruch zufriedenen Herzens bei.

Wie der Kapellmeister versprochen, so kam er nach Schluß der Theatervorstellung noch auf ein Stündchen zu den Freunden, denen er stets die neuesten Hof- und Gesellschaftsereignisse zu erzählen wußte.

Heute sprach er natürlicherweise zuerst von den vorteilhaften Engagements, die abgeschlossen worden waren und pries sein gutes Glück, eine so ausgezeichnete Soubrette für das Theater gewonnen zu haben. „Hoffentlich wird sich das Publikum durch regen Besuch dankbar erweisen", fügte er hinzu, „um so mehr als wir ihm in diesem Winter nur Vorzügliches zu bieten beabsichtigen."

„Das klingt ja sehr verlockend, fiel Frau Anna lächelnd ein. „Jedenfalls werden mein Mann und ich nicht versäumen, uns dem verheißenen Kunstgenuß recht oft zu gönnen. Nicht wahr, Karl?"

„Gewiß!" nickte dieser. „So oft Du Lust hast, werde ich Dich begleiten."

(Fortsetzung folgt.)

ſt jedoch auch an den nachbezeichneten katholiſchen Feſttagen wie dem Dreikönigsfeſt, Mariä Himmelfahrt, dem Allerheiligenfeſt, Buß- und Bettag, Mariä Lichtmeß, Mariä Verkündigung, Charfreitag, Peter-Paulusfeſt und Mariä Empfängnis dem religiöſen Bedürfniſſe der Mannſchaften möglichſt Rechnung zu tragen. Die Generalkommandos ſind ermächtigt, dem religiöſen Bedürfniſſe der Mannſchaften nötigenfalls in weiterem Umfange Rechnung zu tragen und unter Umſtänden eine Befreiung vom Dienſt auch anderen als den hier gedachten Feſttagen eintreten zu laſſen. Soldaten jüd. Glaubens ſollen an ihren Feiertagen möglichſt vom Dienſt befreit bleiben.

§§ **1 und 2. Garde-Diviſion** — dieſe Bezeichnung werden fortan die beiden Garde-Infanterie-Diviſionen führen. Es wird dadurch eine Uebereinſtimmung mit der Bezeichnung der übrigen Diviſionen herbeigeführt.

§§ **Die Soldaten-Mißhandlungen** hatten wir kürzlich in eignem Leitartikel näher beleuchtet und waren dabei zum Schluſſe gekommen, daß unſer ſtolzes deutſches Heer nur an Anſehen und Ehre zunehmen könne, wenn in jeder Beziehung dafür Sorge getragen werde, daß feige Prügelanten, Offiziere, Unteroffiziere und Mannſchaften, rückſichtslos beſtraft reſp. aus dem Heere entfernt werden. Bei einer Beſprechung des Kroſigk-Prozeſſes (S. Beilage) behandelt die konſervative (!) „Elb. Ztg." dasſelbe Kapitel:

Aus dieſer Haltung ſpricht das Fortſchreiten der Erkenntnis in den leitenden militäriſchen Kreiſen ſelbſt, daß die wahren Intereſſen des militäriſchen Dienſtes durch die loyale Handhabung der Oeffentlichkeit des Verfahrens nicht geſchädigt, ſondern im Gegenteil unterſtützt und gefördert werden. Namentlich gilt das für das vielerörterte Gebiet der Soldatenmißhandlungen. Zunächſt hat freilich der Umſtand, daß ſeit der Einführung der Oeffentlichkeit ſehr zahlreiche Fälle dieſer Art bekannt geworden ſind, einen gewiſſen unangenehmen Eindruck hervorgerufen und man war vielleicht geneigt, ſich dadurch in eine peſſimiſtiſche Auffaſſung hineindrängen zu laſſen. Zur Herbeiführung einer erheblichen Verminderung wird ſicherlich das öffentliche Gerichtsverfahren ſein Beſtes tun. Das Bekanntwerden ſolcher Verurteilungen in der breiten Oeffentlichkeit hat zwei Vorteile: es übt einen erzieheriſchen und mäßigenden Einfluß auf allzu „energiſche" Vorgeſetzte aus, und es erhöht zugleich bei den Untergebenen das Gefühl der perſönlichen Sicherheit gegen unberechtigte Ehrenkränkungen durch den praktiſchen Nachweis des Nutzens des Beſchwerderechtes.

Es iſt eine unumſtößliche Wahrheit, daß unſer „Volk in Waffen" ſich deſto freudiger ſeinem ſchönen Berufe hingeben wird, je beſſer die Behandlung in und außer Dienſt iſt.

Parlamentariſches.

0 **Die Reichstagserſatzwahl** in Saarbrücken hatte folgendes Reſultat: Boltz (nl) 17 756, Dr. Muth (Ctr.) 14 085, Spaniol (Soz.-Dem.) 812 Stimmen.

0 **Die Reichstagserſatzwahl** in Celle zeitigte eine Stichwahl zwiſchen Wehl (natl.) und v. d. Decken (W.) Der welfiſche Kandidat hat heuer 518 Stimmen mehr als 1898 erhalten. Den Hauptgewinn hat wieder die Sozialdemokratie gezogen, deren Stimmenzahl um 855 gewachſen iſt.

0 **Dem Reichstage** wird, wie angenommen wird, die Zuckervorlage ſchon Mitte n. W. unterbreitet werden.

Preußiſcher Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(67. Sitzung vom 24. April, 7½ Uhr.

Etat des Miniſteriums des Innern.

Abg. Szmula (Ctr.) klagt über die Schwierigkeiten, welche die Behörden der Landwirtſchaft bei der Beſchäftigung polniſcher Arbeiter bereiten, namentlich auch über die Ausweiſung von Arbeitern.

Geheimrat v. Dalwitz erwidert, daß die Arbeiter, welche ſich über den 20. Dezember hinaus hier aufhalten, ausgewieſen werden müſſen, wenn ſonſt der Zweck der Aufenthaltsbeſchränkung erfüllt werden ſolle.

Abg. Stychel (Pole) führt Beſchwerde, daß nicht für den Sprachunterricht der polniſchen Kinder in Anſtalten für Verwahrloſte geſorgt werde.

Miniſter Frhr. v. Hammerſtein bemerkt, daß für die Provinz Poſen nur eine Zwangs-Erziehungsanſtalt beſtehe, in welche die deutſchen und polniſchen Kinder gebracht werden müſſen, letztere mußten daher deutſch erzogen werden. Die Hauptſache ſei, daß die Kinder beten lernen, ob ſie deutſch oder polniſch beten, darauf komme es doch nicht an. (Beifall rechts.)

Abg. Szmula erklärt, daß von ſeinen polniſchen Arbeitern mehrere ausgewieſen ſeien, obgleich er angezeigt habe, daß er ſie noch länger brauchte.

Miniſter Frhr. v. Hammerſtein: Haben Sie die Verpflichtungen unterſchrieben, die Arbeiter am 20. Dezember zu entlaſſen? (Abg. Szmula: Ja.) Dann hatten Sie auch die Verpflichtung, die Arbeiter zu entlaſſen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (konſ.) wendet ſich dagegen, daß polniſche Abgeordnete die Intereſſen der Ausländer vertreten.

Der Etat wird bewilligt. Es folgt der Kultus-Etat.

Abg. Stychel (Pole) tadelt, daß keine Niederlaſſungen von Ordensſchweſtern zugelaſſen werden.

Miniſter Dr. Studt erwidert, daß in den letzten beiden Jahren 4 Niederlaſſungen von Ordensſchweſtern in der Provinz Poſen zugelaſſen worden ſeien.

Abg. v. Knapp (ntl.) bittet, den Realſchulabiturienten die Zulaſſung zum juriſtiſchen und medizinischen Studium zu erleichtern.

Abg. Wetekamp (Frſ. Vp.) wendet ſich dann zu der Frage der Zulaſſung der Realſchulabiturienten zum juriſtiſchen Studium und meint, es würde zu einer Enttäuſchung führen, wenn man von dieſen noch die Erlernung des Griechiſchen verlangen würde.

Abg. Dr. Krieger (Frſ. Vpt.) fragt, ob ſeine Auffaſſung, daß das Bauführerexamen und das Diplomatenexamen gleichwertig ſeien, richtig ſei.

Miniſterialdirektor Althoff erwidert, daß über dieſe Frage noch Verhandlungen zwiſchen den beteiligten Miniſterien ſchwebten. An dieſem Abſchluß würden aber alle Beteiligten Freude haben.

Weitere Beratung: Freitag. (Schluß 9¾ Uhr.)

---

68. Sitzung vom 25. April, 11 Uhr.

Abg. Kopſch (Frſ. Vpt.): Der Miniſter der Landwirtſchaft v. Podbielski hat vorgeſtern ausgeführt: „Der Abg. Kopſch hat von mir Sachen behauptet, die vollſtändig erfunden ſind. Er hat nach dem ſtenographiſchen Bericht der Reichstagsſitzung vom 15. Februar geſagt, ich ſolle einen Wachtmeiſter meines alten Regiments in eine Kantine der Reichspoſtverwaltung angeſtellt haben." Ich kann nur annehmen, daß der Miniſter den ſtenographiſchen Bericht über meine Ausführungen nicht geleſen hat; denn das was der Miniſter behauptet, iſt vollſtändig unrichtig, das ſteht nicht im Stenogramm. (Hört, hört! links.) Ich führte beim Poſtetat Klage, daß ſämtliche größere Kantinen in Berlin in einer Hand vereinigt ſeien und daß dieſer Generalpächter ein früherer Wachtmeiſter geweſen ſei, der außerdem noch eine der größten Bierwirtſchaften inne habe. Alle dieſe Angaben ſind im Verlauf der Debatte voll beſtätigt worden. Nur in einem ganz unweſentlichen Punkt iſt meinem Gewährsmann ein Irrtum unterlaufen. Der betreffende Herr Vogel war nicht Wachtmeiſter bei den Rathenower Huſaren des Herrn v. Podbielski, ſondern er gehörte den Gardehuſaren in Potsdam an. Und dadurch, daß der Miniſter in meine Worte hineingeleſen hat, was nicht darin ſteht, iſt er dazu gekommen, einen perſönlichen Angriff auf ſich zu konſtruiren.

Die dritte Beratung des Etats wird fortgeſetzt beim Kultusetat.

Abg. Werner (Antiſ.) tritt für die Zulaſſung der homöopathiſchen Aerzte als gerichtliche Sachverſtändige ein.

Geh. Rat Kirchner erwidert, die Homöopathen mögen ſich erſt ſelber über ihre Forderungen einigen, ehe ſie an den Staat herantreten.

Abg. Graf Limburg Stirum beantragt: Vom Titel „Zum Neubau des chemiſchen Inſtituts an der Techniſchen Hochſchule in Danzig erſte Rate 150 000 M." abzuſetzen 10 000 M. und einen neuen Titel in den Etat einzufügen: „Zu Vorarbeiten für Errichtung einer Techniſchen Hochſchule in Breslau 10 000 M.

Das Haus ſchließt ſich dieſem Antrage ohne Debatte an.

Abg. v. Czarlinski (Pole) ſchildert ein Vorkommnis aus Wreſchen. Danach ſei der Kreisſchulinſpektor Neuendorf in eine Badebude gegangen, in der zwei junge Damen im Badekoſtüm geweſen ſeien, während drei junge Mädchen noch im Waſſer waren. Der Kreisſchulinſpektor ſei unter dem Ausruf: „Ach ſo!" wieder zurückgegangen, habe aber dann gerufen: „Macht, daß Ihr aus dem Waſſer kommt," worauf er die Kleider der Mädchen hinausgelegt habe. Die Mädchen ſeien im Hemd an ihn vorbeigelaufen. Redner zeigt einen Situationsplan vor. (Heiterkeit.) Während ſich die jungen Mädchen auf der Wieſe ankleideten, kleidete ſich Neuendorf in der Badebude aus. Ein Gerichtsaſſiſtent ſei ſehr empört geweſen und habe an den Kreisſchulinſpektor geſchrieben, von dieſem aber eine grobe Antwort erhalten. Der Kreisſchulinſpektor hätte entſchieden verſetzt werden müſſen. Wenn die Polen zehnmal beweiſen, das etwas ſchwarz iſt, ſo werde auf der anderen Seite behauptet, daß es weiß ſei.

Miniſterialdirektor Schwartzkopf: Die ganze ſchreckliche Geſchichte iſt in Wahrheit nichts als ein ganz harmloſer Vorgang Den Kreisſchulinſpektor trifft keine Schuld. Abg. v. Czarlinski hat keinen Grund, aus Anlaß dieſes Falles einen Vorwurf gegen die deutſche Geſittung zu erheben.

Abg. Dr. Dittrich (Ctr.) ſpricht Bedenken gegen die Zulaſſung der Realſchul-Abiturienten zum juriſtiſchen und medizinischen Studium aus.

Miniſterialdirektor Althoff: Der Ausgangspunkt dieſer ganzen Angelegenheit iſt der allerhöchſte Erlaß vom 26. November 1900, in dem die Gleichwertigkeit der Gymnaſien, Realgymnaſien und Oberrealſchulen in Bezug auf die allgemeine Bildung, die ſie verbreiten, anerkannt wird. Ich hoffe, daß die Bedenken der Vertreter des humaniſtiſchen Gymnaſiums durch die Praxis widerlegt werden; theoretiſch kann ich ſie nicht widerlegen.

Abg. Neubauer (Pole) führt Beſchwerde über die Nichtberückſichtigung der polniſchen Sprache beim Schulunterricht.

Miniſter Dr. Studt erklärt, daß die Regierung von dem Syſtem, welches aus wohlerwogenen Gründen ſeit 30 Jahren in Uebung ſei, nicht abgehen könne. Die Aufrechterhaltung desſelben liege im Intereſſe des Deutſchtums und der deutſchen Kultur.

Abg. Wetekamp (Frſ. Vpt.): Der Handſchrifterlaß des Miniſters wird keinen Erfolg haben, ſo lange nicht von dem Luxus des Doppelalphabets (deutſche und lateiniſche Schrift) abgeſehen wird, und ſo lange im Schönſchreiben Schriftformen gelehrt werden, die für das Schnellſchreiben unbrauchbar ſind. Die Vorſchläge des Miniſters bezüglich der Verlängerung der Gymnaſialkurſe auf ſechs Jahre beim Mädchenſchulweſen ſtehen nicht im Gegenſatz zu meinen Forderungen. Wenn der Miniſter den Satz aufſtellt: erſt Frauenbildung, dann Berufsbildung, ſo iſt zwiſchen dieſen beiden Begriffen ſchwer eine Grenze zu ziehen. Vorläufig haben wir ja leider noch nicht einmal die Beteiligung der Frauen an den politiſchen Verſammlungen. Sicher aber iſt es, daß, wenn die Frauenbewegung in guten Bahnen weiter verlaufen ſoll, wir dann eine möglichſt große Zahl von Frauen heranziehen müſſen, deren Bildung auf der Höhe der Zeit ſteht.

Abg. v. Czarlinski: Ebenſo wie man ſeine Information als unwahr bezeichne, könne er auch die des Miniſterialdirektors als unwahr hinſtellen. Alles, was dieſer ausgeführt habe, ſei auf Lügen zurückzuführen. (Große Unruhe.)

Präſident ruft den Abgeordneten zur Ordnung.

Abg. v. Czarlinski: Er habe nicht gemeint, daß das, was der Miniſterialdirektor geſagt habe, Lüge ſei, ſondern, das, was ihm zugebracht worden ſei.

Montag: Neben- und Kleinbahn. Schluß ¾5.

Ausland.

Dänemark. Das Landsthing hat in 2. Berathung mit 32 Stimmen bei 28 Stimmenthaltungen den Vorſchlag der Majorität betr. die däniſch-weſtindiſchen Inſeln angenommen. Die Angelegenheit geht jezt zum Folkething zurück, wo ſie am 29. April zur Verhandlung kommen wird.

Rußland. In Finland iſt die Lage fortdauernd kritiſch. In Helſingfors ſind aus Vilmanſtrand und Viborg zwei Bataillone eingetroffen. Die Stadt iſt zwar ruhig, aber die Erbitterung über die Rekrutenmuſterung iſt groß. Die Geſtellungspflichtigen erſcheinen in keiner Gemeinde vollzählig. In einer Gemeinde erſcheinen ſämtliche Geſtellungspflichtigen um gegen die Muſterung Einſpruch zu erheben, worauf alle das Lokal wieder verließen.

Provinz.

** **Marienburg**, 25. Apr. Die Anſtricharbeiten auf dem Bahnhof hat die Eiſenbahnverwaltung dieſer Tage ausgeboten. Es handelt ſich um etwa 4000 qm Fläche. Dafür forderten: Bartſch-Marienburg 3892,54, Korowski-Culmſee 2509,60, Anger-Dirſchau 2545,46, Kuck-Elbing 4479,90, Wildar-Danzig 2054,46, Jaſchinsky-Dirſchau 4313,90, Brockhauſen-Marienburg 2676,34, Jonansky-Pr. Stargard 2419,79 Jenſchewski-Danzig 2368,95 und Knopf-Thorn 2953,53 M. Der Zuſchlag erfolgt in 8 Wochen.

** **Elbing**, 25. Apr. Ein großer Brand brach in der Töpferſtraße aus. Dort befindet ſich der zu dem Janzen'ſchen Geſchäft gehörige Speicher, in dem u. a. Spiritus ꝛc., in dem oberen Stockwerk Drogen, Materialien ꝛc. lagerten. In dieſem gefährlichen Herde brach das Feuer aus. Bei dem Umfange des Feuers war an ein Löſchen kaum zu denken. Die Haupttätigkeit der Feuerwehr erſtreckte ſich auf den Schutz der Nachbargebäude. Der dreiſtöckige Speicher brannte mit allen Vorräten nieder. Auch das Janzen'ſche Geſchäftshaus und das Stadtrat Wernick gehörige Wohnhaus haben nicht unerheblich gelitten.

Sein 50jähriges Dienſtjubiläum kann am 14. Okt. Landgerichtspräſident Geh. Oberjuſtizrat Dorendorf feiern. D. kam vor 10 Jahren nach hier als Nachfolger des Präſidenten Bhiller.

** **Weißwaſſer**, 25. Apr. Eine feine Pleite iſt hier zu verzeichnen. 1898 errichtete hier Kaufmann Sch. ein Konfektionsgeſchäft. Das Ergebnis muß „glänzend" geweſen ſein, denn der 1898 eröffnete Konkurs iſt nach vierjähriger Dauer jetzt erledigt, das Reſultat geradezu verblüffend. Die Gläubiger erhalten überhaupt nichts. Der Konkursverwalter hat umſonſt gearbeitet, ja er erhält nicht einmal ſein bar ausgelegtes Geld zurück. Selbſt für die Gerichtskoſten fehlt es am nötigſten.

** **Rogowo**, 25. Apr. Eine „originelle" Hochzeit iſt in Althütte vor ſich gegangen. Die Trauung der Tochter eines Wirtes mit ihrem Auserwählten war bereits auf Oſtern feſtgeſetzt. Kaum war damals das Brautpaar vom Standesamte zurück, da kam — der Klapperſtorch und verſchob die kirchliche Trauung. Nun feierte man zwei Feſte zuſammen. Im erſten Wagen das Brautpaar. Hinterdrein ein Wagen mit dem Großvater, der das Kind zur Taufe brachte.

** **Pollnow**, 25. Apr. Eigenartige Zuſtände, herrſchen in Gerbin. Der Lehrer Poſt war 2 Jahre lang während eines gegen ihn geführten Disziplinarverfahrens, vom Amte ſuſpendirt. Nachdem er wieder in ſein Amt eingeſetzt worden, weigern ſich die Gemeindemitglieder, ihre Kinder zu Poſt in die Schule zu ſchicken. Von etwa 70 Kindern kommt nur ein Kind, eine Verwandte des Lehrers, zur Schule. Da die Bemühungen des Lokal- und des Kreisſchulinſpektors, die Eltern von ihrem Vorhaben abzubringen, erfolglos geblieben ſind, iſt Herr Poſt bei der Regierung vorſtellig geworden.

** **Konitz**, 25. Apr. Der Baldenburger Poſträuber und Konitzer Synagogeneinbrecher Akrutat iſt unheilbar geiſteskrank, ſodaß das Verfahren gegen ihn eingeſtellt werden dürfte.

** **Danzig**, 25. April. Die Wohltätigkeits-Veranſtaltung des Vaterländiſchen Frauenvereins, die mit einer Ausſtellung und Lotterie verbunden war, hat einen Ertrag von 4978 M. ergeben.

** **Allenſtein**, 25. Apr. Das Kurhaus, vor mehreren Jahren mit einem Koſtenaufwande von über 100 000 M. erbaut, das ſeinen Beſitzer bereits mehrfach gewechſelt hat, kommt am 12. Mai zur gerichtlichen Zwangsverſteigerung. Die Oſtpr. Provinzialhilfskaſſe beſitzt auf dem Grundſtück eine Hypothek von 77 000 M. Der Taxwert beträgt 99 700 M.

** **Eydtkuhnen**, 25. Apr. Dem Frl. Paula v. Mendelſohn, die bei dem Brande in Kibarty am 23. März mit eigener Lebensgefahr 2 Kinder des Kaufmanns G. gerettet hat, iſt ein ruſſiſches Belobungsſchreiben zugegangen.

** **Bromberg**, 25. Apr. Eine Rammmaſchine wird zur Pflaſterung der Straßen von dem Steinſetzmeiſter Kraſnowolski verwandt, die ſeit einigen Tagen auf dem Fiſchmarkt in Tätigkeit iſt. Durch dieſe Maſchine wird ein gleichmäßigeres Pflaſter erzeugt, als ſonſt. Auch kommt es nicht vor, daß Steine zerſchlagen werden.

Lokale Nachrichten.

Thorn, den 26. April.

* **Ueber Gewitter- und Hagelbildung** in der Umgebung von Schießplätzen leſen wir im „Prometheus": Als vor einigen Jahren die Frage über den Einfluß des Wetterſchießens wieder in den Vordergrund des Intereſſes trat, regte W. v. Bezold im Meteorologiſchen Inſtitut die Benutzung der Artillerie-Schießplätze und ihrer Umgebung zur Einrichtung von Beobachtungs-Stationen an, um feſtzuſtellen, ob in der Nähe der Schießplätze Gewitter- und Hagelfälle ein anderes Verhalten zeigen, als in der weiteren Umgebung. Es wurden mit Beginn 1898 durch das Entgegenkommen der Militärbehörden zwölf Beobachtungs-Stationen: Arys, Thorn, Hammerſtein, Lamsdorf, Jüterbog, Cummersdorf, Lockſtedt, Meppen, Weſel, Wahn, Eiſenborn und Darmſtadt eröffnet. Jeder Bezirk erhielt außerdem noch drei bis fünf rings im Umkreiſe verteilte Beobachtungswarten, die aber 13 bis 21 km von der Mittelſtation entfernt liegen. Nach dreijährigen Beobachtungen hat Dr. G. Lachmann eine Ueberſicht der Ergebniſſe veröffentlicht, deren Schlußfolgerungen lauten:

„Wenn man von jedem Zweifel an der Vollſtändigkeit und Zuverläſſigkeit des von den Beobachtern gelieferten Materials abſieht, ſo würden die gewonnenen Zahlenwerte darauf hindeuten, daß auf den Artillerie-Schießplätzen eine Verringerung der Gewittertätigkeit eintritt, daß dagegen bezüglich der Hagelfälle noch keine klare Beziehung ausgeſprochen iſt".

* **Hurra! Es iſt erreicht!** Das deutſche Vaterland iſt mal wieder gerettet. Wir haben ſie — die neuen Knöpfe, wie wir geſtern ſchon meldeten. Die deutſche Armee ſteht jetzt unüberwindlich da. Mitleidig lächelnd ſchaut der deutſche Vaterlandsverteidiger von ſeiner Wacht am Rhein und an der Weichſel auf die traurige Soldateska jenſeits der ſchwarz-weiß-roten Grenzpfähle, ihm kann keiner mehr an die Wimpern klimpern, denn die Armee hat neue blanke Knöpfe bekommen. Wie werden Friedrich der Große, die Helden der Befreiungskriege und des franzöſiſchen Feldzuges jetzt mit Neid auf unſere Regimenter und ihre Knöpfe blicken. (Und gar erſt die tapferen Buren!) Zu Zeiten der Helden von 70 wären ſolche Fortſchritte einfach unmöglich geweſen. Neue Knöpfe erhalten die Waffenröcke, Koller, Ulankas und Mäntel der Offiziere und Mannſchaften, die Paletots der Offiziere und die Litewken der Mannſchaften. Nur für die Nummer-, Abzeichen- und Auszeichnungsknöpfe der Mannſchaften behalten die bisherigen Knopfmuſter Giltigkeit. Ob man ſich im Kriegsminiſterium nicht mit wichtigeren Dingen beſchäftigen könnte? — Nota bene: Das haben nicht wir geſchrieben, ſondern die „Elb. Ztg." — und die iſt ſtreng konſervativ.

* **Oberpräſident v. Goßler**, der jetzt in Nizza weilt, wird, der „Danz. Ztg." zufolge, am Dienſtag von dort aus zur Stärkung ſeiner Geſundheit eine Seereiſe durch das Mittelländiſche Meer und den Atlantic antreten, die ſich bis Bremen erſtreckt. Von dort wird Herr v. Goßler dann nach einem beabſichtigten Beſuche der Ausſtellung zu Düſſeldorf hierher zurückkehren. — Hm! Wann mag eigentlich der Sommerurlaub des Herrn Oberpräſidenten beginnen?

* **„Am Abgrund"** betitelt ſich eine reizende Novelle, mit deren Abdruck wir heute unter dem Strich beginnen.

* **Im Parlamentsbericht** (Preuß. Landtag) wird heute eine recht pikante Szene aus Wreſchen berichtet, die auch Nichtpolitiker intereſſiren dürfte.

* **Militär-Oberpfarrer Witting** iſt zur Viſitation der Militärgemeinde hier eingetroffen. Er kam von Graudenz.

* **Auf dem Schießplatz** werden die Inf.-Regtr. 21 und 61 vom 28. April bis 1. Mai Schießübungen mit ſcharfer Munition abhalten.

* **Im Artushof** werden die Wände und Decken einer größeren Reparatur unterzogen. Die erforderlichen Gerüſte ſind zum teil ſchon aufgebaut.

* **Die biographischen Vorführungen,** 30. April bis 4. Mai im Schützenhaus haben sich in allen Städten eines zahlreichen Besuches zu erfreuen gehabt. Es werden gezeigt: Kriegsschiffe in voller Fahrt, Formation, Torpedodivisionen zum Angriff vorschnellend, Abfeuern von Torpedos, Gefechts- und Geschützexerzieren, Mann über Bord, Stapelläufe und Schiffstaufen.

* **Der Naturheil-Verein** hält am Montag im Schützenhaus seine Jahresversammlung ab, der aus Anlaß der Eröffnung des Vereins-Lichtluftbades am 1. Mai ein Vortrag über Art und Bedeutung der Lichtluftbäder vorangeht. Zu dem Vortrage ist der Zutritt für Gäste frei. Die abgelaufene Saison des Lichtluftbades schloß mit einer günstigen Frequenzziffer ab.

* **Die Helme der Polizeibeamten** haben keine Hinterschiene. Dieser Mangel bewirkt, daß der Helm vorn schwerer ist als hinten und dadurch bei lebhafter Bewegung leicht vom Kopfe fällt; auch verliert der Helm leicht die Form. Der Kaiser hat deshalb genehmigt, daß der Helm mit einer Hinterschiene versehen wird.

* **Post-Personalien.** Die Postassistenten Schidzig und Strauß in Thorn werden zum 1. Mai im Berliner Ober-Postdirektionsbezirk Postassistent Rebeschke beim hiesigen Stadtpostamt angestellt.

---

* **Culmsee,** 25. Apr. Das Bahnhofsempfangsgebäude wird an den Giebelseiten mit Gartenanlagen versehen werden.

Kunst und Wissenschaft.

§ **Wer ist der älteste Dichter?** Diesen Ruhm darf in der Gegenwart Oberzollinspektor a. D. Katsch in Oppenau in Baden für sich in Anspruch nehmen. Katsch trat am 21. April in sein 90. Lebenjahr und ist der Verfasser des preisgekrönten Kommersliedes „Hundert Semester“:

„Als ich schlummernd lag heut' Nacht,
Lockten süße Träume,
Schimmernd in der Jugendpracht,
Mich in ferne Räume.“

Dieses Lied hat Katsch als 33jähriger gedichtet; Adolf Schlieben hat eine Preiskomposition dazu geliefert. Der Dichter ist der Verfasser vieler hübscher Lieder, mehrerer Romane und Erzählungen. Schon 1858 gab er eine Gedichtsammlung heraus. Der Verfasser von „Hundert Semester“ ist verhältnismäßig noch recht rüstig.

§ **Der Uebergott.** Bekanntermaßen hat der Uebermensch schon eine recht lange Geschichte, und die Ueber-Komposition frißt in unseren Tagen immer weiter um sich. Da wird es von Interesse sein, daß, wie „Die Grenzboten“ mitteilen, schon vor mehr als zweihundert Jahren jemand einen Uebergott eingeführt hat, nämlich Angelus Silesius in seinem geistreichen Sinn- und Schlußreimen:

Was man von Gott gesagt, das genüget mir noch nicht!
Die Uebergottheit ist mein Leben und mein Licht!

Gemeinde-, Schul- und Kirchenwesen.

00 **Einen fühlbaren Mangel an Kandidaten** für den Volksschullehrerberuf ergaben die Aufnahmeprüfungen für die Präparandenanstalten in unserer Provinz. Obwohl in Thorn die Werbetrommel recht eifrig gerührt wurde, konnten gestern 4 — sage und schreibe vier — definitiv zur Aufnahme gelangen; 12 andere — damit war die Zahl nämlich erschöpft — probe- resp. bedingungsweise. Darunter sollen Knaben sein, die von der 4. Klasse der hiesigen Mittelschule abgegangen sind. Bei der geringen Zahl der Bewerber konnte man keinen laufen lassen, sonst wäre die Errichtung der Anstalt wieder in Frage gestellt. Es bleibt jedoch immer noch zu befürchten, schreibt uns ein Lehrer, daß sie an der Schwindsucht, die ihr von vornherein anhaftet, zu Grunde geht, denn daß ein Teil der jungen Leute wegen mangelhafter Leistungen wird entlassen werden müssen, ist keinem Einsichtigen zweifelhaft. Noch schlimmer scheinen die Verhältnisse an der Königl. Präparandenanstalt in Schlochau zu sein. Dort wollte man zu Beginn des Schuljahres eine neue (8.) Klasse einrichten. Zu der Aufnahmeprüfung fanden sich 5 Aspiranten ein, von denen nur 2 aufgenommen werden konnten und zwar, wie sie beantragt hatten, gleich für die 2. Klasse. So hat denn die Prüfung das Ergebnis gezeitigt, daß für die neu zu gründende Klasse auch nicht ein einziger Zögling aufgenommen werden konnte. Unter diesen Umständen wird den Behörden doch nichts anderes übrig bleiben, als die wahre Ursache dieser Erscheinung die mangelhaften Besoldungsverhältnisse der Lehrer anzuerkennen und für Abhilfe zu sorgen.

00 **Leiter und Lehrer** der höheren Unterrichtsanstalten sollen jetzt nach ministerieller Bestimmung das Höchstgehalt bereits nach 21 Dienstjahren erreichen, während es früher erst mit 24 Jahren erlangt wurde.

Lustige Ecke.

Immer Hausfrau. Aufseher (im historischen Museum den Waffenrock eines berühmten Feldherrn zeigend): „Durch dieses Loch, meine Herrschaften, drang die Kugel, welche seinem edlen Leben im Jahre 1712 ein Ziel setzte!“ Dame: „Und der Rock ist heute noch nicht geflickt!“

Rechtspflege.

Strafkammer, 25. April.

Rowdies ganz gefährlicher Sorte führten am 28. September eine Messer-Heldentat aus. Die Zimmergesellen Carl Steinke aus Alt-Christburg, dessen Brüder Emil und Eduard aus Mortung, ferner Hermann Rosenbaum aus Mortung, Carl Grunwald aus Buchwalde und August Recowski aus Bahrwiese waren am genannten Tage, nachdem sie auf Bahnhof Schönsee einen Bau ausgeführt, fröhlich bei Bier und Schnaps versammelt gewesen, hatten noch ein wenig erzgekneipt und wollten dann gemeinschaftlich von Schönsee heim pilgern. Unterwegs trafen sie die beiden Brüder Arbeiter Maciejewski, harmlose Leute. Einer von diesen glaubte in der Ferne einen Bekannten zu sehen und gab deshalb einen Pfiff von sich. In dem Glauben, damit verhöhnt werden zu sollen, wandten sich die 6 Zimmerleute gegen die beiden Brüder und griffen sie mit Messern und Instrumenten an. Der eine M. entlief; gegen den andern ließen die Zimmerer ihre Wut aus. Sie warfen ihn in den Chausseegraben und bearbeiteten ihn mit Messern, Bohrern und Ketten in brutalster Weise. Besinnungslos blieb er liegen. Als er wieder zu sich kam, waren die Zimmerer bereits ein Stück Weges davongegangen. Er erhob sich und ging zur Stadt zurück. Unterwegs traf er den Besitzer Zulawski und den Maurer Wojciechowski. Dieser hatte ein Fahrrad bei sich. Der Mißhandelte erzählte ihnen von dem Ueberfall und ging dann mit dem Maurer den Zimmerleuten nach, um deren Persönlichkeiten festzustellen. Wojciechowski hatte vorher sein Fahrrad dem zurückbleibenden Zulawski übergeben. Kaum hatten sich die beiden den Zimmerern genähert, als diese Kehrt machten und mit Zaunlatten bewaffnet, auf ihre Verfolger eindrangen. Die Angegriffenen liefen davon, die Unholde ihnen nach. Dabei kamen diese an Zulawski vorbei, der immer noch das Fahrrad führte. Sie forderten ihn auf, das Rad freizugeben, und stachen ihn, da er sich dessen weigerte, mit einem Messer in die auf dem Rade ruhende Hand, sodaß das Rad zur Erde fiel. Nun machten sich einige von ihnen über das Rad her, zerschnitten die Gummireifen und zertrümmerten mit Zaunlatten die Lenkstange und die Räder; andere setzten dem davonlaufenden Zulawski nach, brachten ihm Messerstiche in den Rücken bei und schlugen mit Bohrern und Zaunlatten auf ihn ein. Auf den Hilferuf des Z. kam der Maurergeselle Kowalski herbei. Auch dieser wurde in ärgster Weise von den Messerhelden mißhandelt. Ebenso erhielt der Droschkenbesitzer Nagel aus Schönsee, der mit anderen Personen ihre Verfolgung aufgenommen hatte, mit einer Zaunlatte einen so wuchtigen Hieb gegen die Stirn, daß er zur Erde stürzte und die Besinnung verlor. Aber auch dann schlugen einige von den Zimmerleuten mehrmals mit Zaunlatten in rohester Weise auf ihn ein. Inwieweit die einzelnen sich an den Mißhandlungen beteiligt haben, ließ die Verhandlung nicht klar erkennen. Nur soviel konnte festgestellt werden, daß Eduard Steinke und Rosenbaum den das Fahrrad haltenden Zulawski und den Maciejewski am meisten mit Messern und Zaunlatten bearbeitet und daß sie in hervorragender Weise sich der Körperverletzung schuldig gemacht haben. Deshalb wurden sie mit je 1 Jahr 3 Monaten bestraft, während die übrigen Angeklagten mit je 4 Monaten Gefängnis davonkamen.

Gleichfalls von der feigen Messerzunft sind die Brüder Josef und Peter Wichmann aus Nimtsch, ihres Zeichens Arbeiter. Am 31. März kamen, stark angetrunken in den Stöckmann'schen Gasthof zu Ostrometzko. Sie bekamen Schnaps vorgesetzt. Unter dem Vorgeben, ihnen habe jemand von dem Getränk etwas fortgenommen, fingen sie Skandal an. Als der Wirt sie des Lokals verwies, gingen sie nicht. Mit Hilfe seines Stiefvaters Retzlaff und eines Arbeiters versuchte St., sie nun gewaltsam aus dem Hause zu entfernen. Hierbei versetzte Josef W. dem Retzlaff mit einem Stock einen Hieb über den Arm. Draußen schleuderten sie dann Steine gegen das Haus und zertrümmerten mehrere Fensterscheiben. Inzwischen hatte sich der Amtsdiener eingefunden. Dieser suchte die Raufbolde zu beruhigen. Während ihm das bei dem einen auch gelang, versetzte Peter W. ihm von hinten einen Messerstich in die Wange. Das Messer drang tief in den Mund hinein und verletzte die Zunge. Erst als der Amtsvorsteher, Major a. D. Seyer, mit mehreren Leuten erschien, gelang es, die Angeklagten zu überwältigen. Der Gerichtshof bestrafte den Josef W. mit 2 Monaten, den Peter W. mit 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis.

Eine Schwindlerin stellte sich dann dem Gerichte dar, die Besitzerstochter Auguste Romey aus Kokotzko. Am 7. März kam sie in das Geschäft des Kaufmann Zeimann in Culm, gab sich für das Dienstmädchen der Frau Rittergutsbesitzer Puhahn in Kruschin aus und legte einen Zettel vor, kraft dessen Zeimann ersucht wurde, der Ueberbringerin schwarze Kleiderstoffe im Werte von 45—50 M. auszuhändigen; die Zahlung werde späterhin erfolgen. Unterzeichnet war der Zettel mit dem Namen der Frau Puhahn. Zeimann hegte Verdacht. Er beauftragte seinen jungen Mann, die Kleiderstoffe einzupacken und begab sich unterdessen zur Polizei, um einen Beamten herbeizuholen. Inzwischen hatte „Gustchen“ Lunte gerochen. Noch während der junge Mann mit Einpacken der Waren beschäftigt war, verließ sie plötzlich den Laden und lief eiligst davon. Sie wurde aber verfolgt und festgenommen. Die Angeklagte gab zu ihrer Entschuldigung an, daß sie in Breslau, wo sie wegen Diebstahls eine 9monatliche Gefängnisstrafe verbüßte, einen Brief erhalten habe, in dem ihr mitgeteilt, daß ihre Mutter gestorben sei. Sie habe sich in der oben beschriebenen Weise ein Trauerkleid verschaffen wollen. Das Urteil lautete auf 3 Monat Gefängnis.

Erfahren im Diebshandwerk ist die Inspektorfrau Magdalene Szubrich, die schon 3mal wegen Diebstahls bestraft ist, zuletzt mit 1½ Jahren Zuchthaus. Sie wohnte mit dem Stellmacher Puff hier in der Hohenstraße in einem Hause. Bei Puff stand der Junge Casimir Kosinski in der Lehre. Diesen wußte die Angeklagte zu überreden, seinem Lehrmeister Holzabschnitte zu stehlen und sie ihr zu überbringen. Er trug ihr zu 4 verschiedenen Malen Holz zu. Als Entgelt erhielt er dafür jedesmal 15 Pf. Die Szubrich wurde mit 3 Monaten 1 Tage Gefängnis bestraft.

---

† **Automaten,** die auf den Bahnhöfen aufgestellt sind — unterliegen sie dem Neunuhrladenschluß oder nicht? Das Schöffengericht wie auch die Strafkammer in Köln hatten sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Automaten als offene Verkaufsstellen im Sinne der Gewerbeordnung sich auch den Bestimmungen des Neunuhrladenschlusses zu fügen hätten. Das Oberlandesgericht ist dagegen von der Erwägung ausgegangen, daß die sowohl innerhalb wie außerhalb der Bahnhofssperre aufgestellten Automaten dem Verkehrsinteresse dienen. Erfahrungsgemäß werden die von ihnen vertriebenen Gegenstände, die für die Erfrischung, den Genuß und den Gebrauch des reisenden Publikums bestimmt sind, in ausgedehntem Maße im Reiseverkehr benötigt und benutzt. Der Verkauf dieser Gegenstände diene somit mittelbar den Zwecken des Eisenbahnunternehmens und zwar dadurch, daß er die Wohlfahrt und Bequemlichkeit der Reisenden befördert. Es sei auch kein Grund ersichtlich, weshalb die auf den Bahnhöfen aufgestellten Automaten anders zu behandeln sein sollten, als die im Innern der Wagenabteilungen aufgestellten, die Handtuch, Seife u. dgl. verkaufen. Die Eisenbahnverwaltung habe damit anerkannt, daß die Automaten für den Reiseverkehr unentbehrlich geworden sind. Daraus folge, daß der Automatenbetrieb dem Neunuhrladenschluß entzogen ist. Der Umstand, daß die Eisenbahnverwaltung nicht selbst den Verkauf in den Bahnhofsautomaten betreibt, sondern an Unternehmer vergeben hat, könne an der Zugehörigkeit dieses Automatenbetriebes zum Verkehrsgewerbe nichts ändern. Ebensowenig sei die Tatsache von Bedeutung, daß die außerhalb der Bahnhofssperre aufgestellten Automaten auch dem nicht reisenden Publikum zugänglich sind. Hiernach würden für die auf den Bahnhöfen aufgestellten Automaten auch die Beschränkungen der Sonntagsruhe nicht gelten.

† **Heiraten wollte er!** Da der Gärtner Saujon aus Poetschkehmen am 24. Dez. 1881 geboren ist, durfte er ohne Genehmigung des Vormundschaftsgerichts nicht in den Stand der Ehe treten. Da er aber seine Braut aus gewissen Gründen nicht im Stich lassen wollte, fälschte er die zum Aufgebot erforderliche Urkunde, indem er aus der Jahreszahl 1881 die Zahl 1880 als sein Geburtsjahr herstellte. Der Standesbeamte merkte aber die Fälschung und lehnte das Aufgebot ab. Mit Rücksicht darauf, daß er sich wegen seiner Heirat in einer Notlage befand, erkannte die Strafkammer in Insterburg nur auf 1 Woche Gefängnis.

† **Auch eine Mutter.** Das Schwurgericht in Ostrowo verurteilte die Dienstmagd Przygocki dafür, daß sie ihr 1½ jähriges Kind so schwer gezüchtigt hat, daß es in Folge der Verletzungen starb, zu 4 Jahren Zuchthaus.

Vermischtes.

—* **Alles aus Liebe!** In einem Hotel zu Altenahr erschoß sich ein junges, aus angesehener Familie stammendes Liebespaar, weil die Eltern die Verbindung nicht zugeben wollten. — In der Nähe von Würzburg wurden die Leichen eines 28jährigen Schreibers und einer 17jährigen Milchhändlerstochter gelandet. Beide begingen Selbstmord, weil die Eltern des Mädchens das Verhältnis nicht duldeten. — Bei Offenbach hat sich die 17jährige Franziska Oppenheim in den Buchweiher gestürzt, weil der Vater die Verbindung mit dem Manne ihrer Wahl nicht zugeben wollte.

Briefkasten.

Abstinenter. Zum zweiten Male beehren Sie uns mit einer Zusendung. Aber was soll uns das langweilige Statut? Soll das gegen unsern Artikel irgend etwas besagen? Schreiben Sie doch einmal ein paar Worte, dann werden wir eher zum Ziele kommen. A propos: haben Sie gestern den Artikel über die „Trunksucht“ gelesen, der von einem hiesigen Lehrer stammt?

M. Ihre geharnischte Philippika haben wir mit schlotternden Knien und klappernden Zähnen gelesen. Also keine Absolution mehr? Fragen Sie, bitte, noch einmal nach.

Seglerstr. Die Polizeistrafe hindert nicht, daß Sie sich freiwillig zum Militär stellen.

No. Wi. Ist nichts anderes ausgemacht, haben Sie bei monatlicher Mietezahlung monatliche Kündigung.

F. G. 74. Im Jahre 1895 fiel Pfingsten auf 2. Juni.

Leser in B. Du liebe Güte! Wir sind doch kein Heiratsbureau. Sehen Sie in der „Voss. Ztg.“ nach.

Neueste Nachrichten.

Posen, 26. Apr. Die Truppen der Garnison wurden heute kurz vor 6 Uhr, auf Befehl des kommandirenden Generals, Exc. Stülpnagel, alarmirt.

Berlin, 26. April. Stadtrat Kaufmann, der sich in Friedrichsrode aufhält, soll erklärt haben, daß seinem Verzicht auf die Wahl zum Bürgermeister von Berlin ein offizieller Charakter nicht beizumessen sei. Er teilte ferner mit, er finde die Maßnahme seines Arztes, der ihn mit List in die Schöneberger Heilanstalt gebracht, unverantwortlich. Er habe an jenem Tage eine ungewohnte Morphiumeinspritzung erhalten, sodaß er sich im Traumzustand befand. Er werde vom Arzt Rechenschaft fordern. — (Die Nachricht läßt offen, wem K. dies mitgeteilt hat. Wenn sie sich bestätigt, dürften die Sozialdemokraten mit ihren Beschuldigungen nicht so Unrecht gehabt haben. D. R.)

Berlin, 26. April. Mit der Umgestaltung der Straße Unter den Linden ist gestern begonnen.

Berlin, 26. Apr. Unterschleife sind in der städt. Hauptsparkasse entdeckt worden. Die Höhe der veruntreuten Summe beträgt etwa 28 000 M. Der Unterschleife hat ein Beamter der Sparkasse, der Buchhalter Werkmeister, sich schuldig gemacht. Während nach einer Meldung W. sich alsbald vergiftet haben soll, teilen andere Zeitungen mit: W. befinde sich in Untersuchungshaft.

London, 26. Apr. Gestern hielt Minister Brodrick eine Rede: „Der Friede sei vielleicht in Sicht. Inzwischen sende England aber Mannschaft und Material aus, um den Krieg noch ein weiteres Jahr oder wenn nötig, auch zwei fortzuführen.

Standesamt Mocker.

Vom 17. bis 24. April 1902 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Schiffsgehilfen Alwin Rudowski. 2. Tochter dem Maurer Valerian Lippke. 3. Tochter dem Schlosser Gustav Richter. 4. Tochter dem Arbeiter Max Kolodzinski. 5. Tochter unehel. 6. Tochter dem Bremser Joseph Labenz. 7. Tochter dem Fleischermeister Johann Kurowski. 8. Tochter unehelich. 9. Sohn dem Kaufmann Aron Klein. 10. Sohn dem Fleischer Paul Bager. 11. Sohn dem Eigenthümer Julius Kirchherr.

Sterbefälle.

1. Wwe. Julianna Nahlenz geb. Weiß 78 Jahre. 2. Anna Hinz 14 Tage. 3. Paul Heinrich 14 Tage. 4. Totgeburt. 5. Erich Liedtke 9 Monat.

Aufgebote.

Schuhmacher Johann Potemski und Martha Winiarski.

Eheschließungen.

1. Reichsbankbuchhalter u. Lt. d. R. Gustav Wittich Goch a. Rh. mit der Gutsbesitzertochter Erna Krupp. 2. Arbeiter Wilhelm Lange mit Alma Witt.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26 April um 7 Uhr Morgens + 224 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: N.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 37 Minuten, Untergang 7 Uhr 20 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 6 Minuten Morgens. Untergang 6 Uhr 37 Minuten Nachm.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 27. April: Sonnig mit Wolkenzug, milde. Strichweise Regen.

Montag, den 28. April: Wolkig. Strichweise Regen. Normale Temperatur. Windig.

Dienstag, den 29. April: Wolkig. Wenig verändert. Windig. Sturmwarnung.

Warschau, 26. April. Wasserstand der Weichsel heute 1,81 Meter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		25. 4.	26. 4.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216,15	216 10
Warschau 8 Tage		215 8	—,—
Oesterreichische Banknoten		85 25	85,30
Preußische Konsols 3%		92,4	92 40
Preußische Konsols 3½%		101 70	101,80
Preußische Konsols 3½% abg.		101,70	101,75
Deutsche Reichsanleihe 3%		92,50	92,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,75	101,70
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		89,5	89 50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		98,30	98,40
Posener Pfandbriefe 3½%		98,9	98,80
Posener Pfandbriefe 4%		102,30	102 50
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	99,75
Türkische Anleihe 1% C		28,–	27 95
Italienische Rente 4%		100,90	101,—
Rumänische Rente von 1894 4%		83 20	83 —
Diskonto-Kommandit-Anleihe		88,2	187 50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		2 5 25	205 75
Harpener Bergwerks-Aktien		167 1.	66 —
Laurahütte-Aktien		200.90	199,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		102,50	102,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	169 50	169,—
	Juli	168,50	168,—
	Sept.	162 25	162,—
	Loco in New-York	89½	88⅝
Roggen:	Mai	146,—	146,—
	Juli	145,—	145,—
	Sept.	— —	140,50
Spiritus:	70er loco	33,70	33,60

Reichsbank-Diskont 3%. Lombard-Zinsfuß 4%.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Kassenboten** bei der hiesigen Gasanstalt ist besetzt. Eingereichte Original-Papiere können in unserem Bureau I in Empfang genommen werden.

Thorn, den 22. April 1902.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Walke** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Prüfungstermin und in Folge eines von dem Gemeindeschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 16. Mai 1902

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn — Zimmer Nr. 22 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschuss's sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn, den 22. April 1902.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Oeffentl. Versteigerung.

Montag den 28. April 1902

Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Geschäftslokal des H. **Anton Andruszkiewicz** Thorn III, Mellienstr. folgende Gegenstände:

2 Repositorien, 2 Tombänke, 1 Billard mit Zubehör, 1 Bier-Apparat, 1 Petroleum-Apparat, 1 Tafelwaage mit Gewichten, 1 Spül-Apparat, 3 Tische, 1 Sopha, 9 Stühle 40 Reitpeitschen u. a. m.

in freiwilliger Auction gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 29. April 1902

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor dem Königlichen Landgericht hier:

1 Vertikow (nußbaum)

und in freiwilliger Auction

1 Fahrrad

öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Prima Saatwicken,

Saat-Erbsen,
Hafer,
Gerste,
Seradella,
Lupinen,
Rothklee, Weissklee,
Timothee,
Runkelsaamen
offerirt billigst.

H. Safian.

Erbsenschrot,
Roggenschrot,
Gerstenschrot,
Haferschrot,
Roggenkleie,
Weizenkleie,
Sonnenblumenkuchen.
Leinkuchenmehl,
Leinkuchen,
Rübkuchen.

Ia Esskartoffeln Ia

wie:

Magnum bonum, Weltwunder, Professor Maerker, Schneeflocke,

Prima

Weizenmehl,
Roggenmehl,
Grützen, Graupen,
weisser und blauer Mohn,
sowie

sämmtliche Hülsenfrüchte

offerirt billigst und liefert frei Haus

Amand Müller,

Culmerstrasse 13.

Mais u. Maisschrot

hat preiswerth abzugeben, auch auf Zeit.

Arnold Loewenberg,
Thorn.

Filialen in **Culm** und **Culmsee.**

1 leichten Rollwagen

habe zu verkaufen.

Blaschke, Thorn III.

1 Wohnung, 80 Thaler pro Jahr, zu verm. **Heiligegeiststr. 7/9.**

Am Mittwoch, den 30. April, abends 9 Uhr

findet

im Artushof, Mittelgeschoss

eine

öffentliche Versammlung

betreffend

8 Uhr Ladenschluß-Frage

statt.

Geschäftsinhaber, männliche und weibliche Angestellte sowie Alle, welche sich für diese Frage interessieren, laden wir zu dieser Versammlung ergebenst ein.

Der Vorstand des kaufm. Vereins der weiblichen Angestellten.

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver**

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt

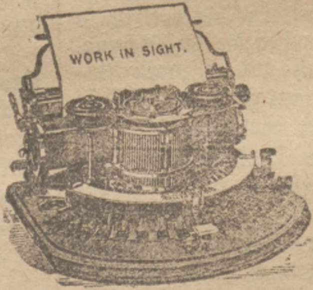
giebt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche

!!schont das Leinen in überraschendster Weise!!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom **hygienischen** Standpunkte aus nicht **dringend** genug zu empfehlen.

Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.



Schreibmaschine Hammond,

bestes System, steht bei mir zum

Unterricht,

zur Ansicht, Vorführung pp. Unterrichte auch in **Stenographie** u. a. Gegenst.

Behrendt,

Tuchmacherstraße 4 (2 Treppen).

Habe mich in

Thorn

niedergelassen und die

Praxis

des

Dr. dent. Surg. Grün

übernommen.

Dr. dent. Surg. Wichert,

Altstädtischer Markt 27.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Gebrauchte Möbel

stehen **Tuchmacherstraße 16** im Innungssaal preiswerth zum Verkauf.

1 großes Büffet, 1 Automat, 2 Sophas 4 Sessel verkauft

Neustädtischer Markt 24.

Junger Buchhalter

21 Jahre alt mit guten Zeugnissen sucht sofort eventl. später bei besch. Ansprüchen Stellung. Offert. unter Nr. **2000** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Malerlehrling.

1 Knabe achtbarer Eltern findet als **Lehrling Stellung.**

G. Jacobi, Malermeister.

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei

L. Boelter, Bäckerstr. 15.

Suche Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Laufburschen, wie sämmtl. Personal für Hotel und Privat-Häuser.

St. Lewandowski Agent u. Stellenverm. Heiligegeistr. 17. Telephonanschluß 52.

Zuarbeiterinnen u. Lehrdamen

verlangt

Frau **Borsch,** Coppernicusstr. 24.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag, den 27. April 1902, Nachmittags 4 Uhr:

Grosses

Garten-Promenaden-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im großen Saale statt.

Speisen u. Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher u. billiger Auswahl

Eintrittspreis: Im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen von **F. Duszynski,** Breitestraße u. **Glückmann Kaliski,** Artushof **20 Pf.** pro Person, Familienbillets (giltig für 3 Personen) **40 Pf.**
An der Kasse: 25 Pf. pro Person, Familienbillets (giltig für 3 Personen) **50 Pf,** Kinderbillets **10 Pf.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 27. April 1902. Anfang 8 Uhr:

Abschieds-Spezialitäten-Vorstellung.

Neue Debüts! **Neue Debüts!**

Gastspiel des Damen-Imitators Sant Cyz.

Zum Schluß:

Ziecken beens Künstleragentur.

Hum. Burleske-Posse

und das **mit so großem Beifall aufgenommene Programm.**

Entree: 50 Pf., Reserv. Platz 80 Pf. im Vorverkauf bei Herren **Herrmann** und **Duszynski,** Cigarrenhandlungen.

Patriotische Fest-Vorstellungen

des

Deutschen Flotten-Vereins

Vom 30. April bis 4. Mai

im Schützenhause

Täglich 2 Vorstellungen

nachm. 3 und abends $8\frac{1}{2}$ Uhr.

Vortrag, Konzert und Vorführungen des Biographen
hochinteressante Aufnahme aus der Marine.

Preise der Plätze:

1. Platz (numm.) 1 Mk., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Da ich in nächster Zeit Thorn verlasse, bitte ich die noch **ausstehenden Rechnungen** bis spätestens **zum 10. Mai** begleichen zu wollen.

Herrmann Fränkel.

Friedrichstr. 10|12

1 herrschaftl. Vorder-Wohnung von 6 Zimmern u. allem Zubehör in der ersten Etage,
1 Wohnung 3 Zimmern und allem Zubehör in der ersten Etage des Hinterhauses, von **sofort** zu vermiethen. Näheres beim Portier **Schuster,** Hinterhaus.

Sofort zu vermiethen

1 kl. Wohnung für 60 Thaler und **1 großer gewölbter Keller** als Werkstatt usw. für jedes Gewerbe passend.

J. Block, Heiligegeiststr. 6.

Der von Herrn Mehlhändler **Gottfried Goerke** bewohnte

Laden

ist zum 1. Oktober cr. mit auch ohne Wohnung zu vermiethen.

E. Szyminski,
Windstr. 1.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. von sofort zu vermiethen.

Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Montag, den 28. April cr.,

abends 8 Uhr

im kleinen Schützenhaussaale:

Vortrag

über Art und Bedeutung der Luftlichtbäder (Das Luftlichtbad des Vereins wird am 1. Mai eröffnet)

Nach dem Vortrage

geschäftliche Jahressitzung.

Tagesordnung: Jahresbericht. Rechnungslegung. Vorstandswahl.

Der Eintritt zum Vortrage ist auch für Nichtmitglieder frei.

Sanitäts- ✠ Kolonne.

Sonntag, den 27. April 1902,

Nachmittags 2 Uhr

unter Leitung des Hrn. **Dr. Zackenfels.**

Vollzähliges Erscheinen dringend nöthig, zur Vorbereitung des Bromberger Kolonnentages.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 27. April 1902,

von Nachmittags 4 Uhr ab:

CONCERT

von Mitgliedern der Kapelle des Inftr.-Regts. Nr. 61.

Nach dem Concert:

Tanz.

Eintritt während dem Concert

15 Pfg.

Himbeersaft, Kirschsaft, Essenzen und ätherische Oele

empfehlen

Dr. Herzfeld & Lissner.

(Inh. Dr. Wilhm Herzfeld)

Mocker, Lindenstraße, Ecke Feldstraße. Telephon Nr. 298

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. Franco 4 wöch. Probesend.

M. Horwitz, Berlin, Neanderstr 16

In unserem Hause **Bromberger u. Schulstr.-Ecke,** I. Etage, ist eine

herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Zt. von Frau Dr. **Funck** bewohnt wird, von sofort zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Baderstraße 24

ist vom 1. Oktober ab die **I. Etage** zu vermiethen **S Simonsohn.**

2 herrschaftl. Wohnungen

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17.

Fein möbl. Zimmer

nebst Cabinet sofort zu vermiethen.

Culmerstraße 13, I. Et.

In unserem Hause **Breitstr. 37,** I. Etage, ist das

Balkonzimmer mit Entree,

welches sich zu **Comptoirzwecken** eignet, sofort zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

10 Mark Belohnung

erhält, wer mir den abhanden gekommenen

braunen Pudel

(halbgeschoren) zurückbringt.

Adeneuer, Hptm., Schulstr. 20, II.

Goldene Damenuhr

mit goldener Kette abhanden gekommen, gegen gute Belohnung abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftst. d. Zeitung.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der **25. Stettiner**

Jubiläums-Pferde-Lotterie

der Kollekte von **Carl Heintze, Berlin W.** bei.

Die Expedition.

Zwei Blätter, illustrirtes Sonntagsblatt und Lotterie-Liste.